

An
Herrn Gesandten
Mag.phil. Raimund Magis, MA
Bundesministerium europäische und
internationale Angelegenheiten
Minoritenplatz 8

Wien, 23. Juni 2023

Initiale Anmerkungen zur Neugestaltung der Strategie zur Umsetzung der entwicklungspolitischen Kommunikation und Bildung in Österreich

Sehr geehrter Herr Gesandter Magis!
Sehr geehrte Frau Ministerialrätin Heinrich!

Als Dachverband von 33 zivilgesellschaftlichen Nichtregierungsorganisationen, die in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, entwicklungspolitische Inlandsarbeit und Bildung, Humanitäre Hilfe sowie nachhaltige globale wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung tätig sind, freuen wir uns, Ihnen trotz der kurzen Rückmeldungsfrist nachfolgende initiale Anmerkungen zur Neugestaltung der Strategie zur Umsetzung der entwicklungspolitischen Kommunikation und Bildung in Österreich übermitteln zu können.

Die Einbindung der AG Globale Verantwortung und der zivilgesellschaftlichen Akteure mit entsprechend vorausschauenden Fristen für eine akkordierte Rückmeldung wäre aus unserer Sicht wünschenswert und wichtig. Damit können wir unsererseits sicherstellen, substantiellen Input zur Erarbeitung von Strategien geben zu können bzw. Strategiepapiere in Entwurfsform treffsicher kommentieren zu können. Als wichtiger Leitfaden wäre hier das [GRÜNBUCH: Partizipation im digitalen Zeitalter](#) des BMKÖS zu nennen. Besonders hervorheben wollen wir das Kapitel 4 zur Beteiligungsqualität, in dem unterschiedliche Qualitäten der Einbeziehung beschrieben werden, sowie darüber hinaus das Kapitel 5 des Grünbuchs mit entsprechenden Leitprinzipien.

Wir freuen uns jedenfalls über Informationen zum weiteren Prozess in der Strategieerstellung und in diesem Zusammenhang über die Vorsehung von Räumen zur Miteinbeziehung der Zivilgesellschaft.

Für etwaige Fragen stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,



Mag. Lukas Wank, MSc
Geschäftsführung
AG Globale Verantwortung



Anmerkungen zu diesem Kommentar

Unsere nachfolgenden Anmerkungen von der Arbeitsgruppe Plattform Entwicklungspolitische Inlandsarbeit (AG PEPI) der AG Globale Verantwortung in enger Abstimmung mit der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) zusammengestellt. Vor dem Hintergrund der sehr kurzen Rückmeldungsfrist dieses Kommentars haben wir uns in der Ausarbeitung auf folgende Dokumente gestützt:

- die aktuelle Strategie zur Umsetzung entwicklungspolitischer Kommunikation & Bildung in Österreich (2009/11; nachfolgend „Strategie 2009/11“ genannt)
- das Positionspapier zur entwicklungspolitischen Inlandsarbeit der AG Globale Verantwortung (2010)
- das Argumentarium der Arbeitsgruppe Plattform entwicklungspolitische Inlandsarbeit der AG Globale Verantwortung (kurz u. nachfolgend AG PEPI; 2022)
- die Evaluierung der entwicklungspolitische Kommunikation- und Inlandsarbeit (2014)
- die Präsentation der Studie zur Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit (Höck/Krier, 2019)

Definitionen und Abgrenzungen der Begriffe

Unter entwicklungspolitischer Inlands-, Bildungs-, Informations- und Kommunikationsarbeit verstehen wir die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für Themen der globalen Entwicklung. Wichtige Elemente dieser Arbeit sind das Anregen von kritischer Auseinandersetzung in der Bevölkerung durch Bildungs- und Kampagnenarbeit, das Aufzeigen von globalen Zusammenhängen, das Anbieten von Mitgestaltungsmöglichkeiten zum Ziel einer gerechten globalen Ordnung sowie die diesbezügliche Einflussnahme auf Entscheidungsträger*innen. Entwicklungspolitische Inlands-, Bildungs-, Informations- und Kommunikationsarbeit muss unserem Verständnis nach dialog- und zielgruppenorientiert erfolgen.

Folgende Definitionen von Aktionsfeldern der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Die Abgrenzung der Begriffe schafft eine Basis für das Verständnis und eine gute Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen.¹

Anwaltschaft

Anwaltschaft verstehen wir als Summe verschiedener Aktivitäten (u.a. Awareness-Raising, Kampagnen und Lobbying), die zum Ziel haben, den entwicklungspolitischen Anliegen und Positionen zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure aus den „Ländern des globalen Südens“ wie aus Österreich in der öffentlichen Diskussion Gehör zu verschaffen, und

¹ Die Definitionen basieren auf dem Positionspapier zur entwicklungspolitischen Inlandsarbeit der AG Globale Verantwortung (2010).



wirtschaftliche, politische und soziale Strukturen zugunsten von benachteiligten Menschen zu verändern.

Awareness-Raising	Unter Awareness-Raising verstehen wir die Sensibilisierung für komplexe entwicklungspolitische Zusammenhänge und Probleme sowie das Aufzeigen von Handlungsoptionen.
Bildungsarbeit	Bildung ist wichtig für das Verstehen und Gestalten der verschiedenen Globalisierungsprozesse. Sie zielt dabei nicht nur auf die Vermittlung von Wissen zur Ermöglichung von kritischer Reflexion und der Beurteilung globaler Zusammenhänge ab. Konzeptionell hat sich in den letzten Jahren die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Richtung globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Ergebnisoffenheit und Einbeziehung interkultureller Aspekte entwickelt.
Entwicklungspolitische Medienarbeit	Bei entwicklungspolitischer Medienarbeit geht es darum, Themen in österreichweiten und regionalen Medien genauso wie in entwicklungspolitischen Fachpublikationen zu platzieren. Die Medienarbeit umfasst elektronische und Printmedien sowie audiovisuelle Medien. Über diese Medien kann eine breitere Öffentlichkeit erreicht und für entwicklungspolitische Themen sensibilisiert werden.
Entwicklungspolitische Forschung	Eine wichtige Grundlage für Maßnahmen der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit bieten das Erarbeiten von entwicklungspolitisch relevantem Wissen sowie die Aufbereitung und Analyse von sozialen, ökonomischen, ökologischen und politischen Fakten, Daten und Beziehungsstrukturen. Darüber hinaus liefert entwicklungspolitische Forschung Strategie- und Handlungsempfehlungen für die Politik im Allgemeinen und die Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit im Besonderen.
Entwicklungspolitische Medien	Entwicklungspolitische Medien ermöglichen selbstbestimmte Kommunikation und Diskussion. Hierbei sind je nach Zielgruppe Printpublikationen ebenso notwendig wie Online- und audiovisuelle Medien.
Kampagnenarbeit	Eine Kampagne ist eine abgestimmte, dramaturgisch konzipierte, thematisch und zeitlich begrenzte Serie von (Kommunikations-) Ereignissen mit den Zielen, die Aufmerksamkeit auf ein Thema zu lenken, das Revidieren von bestehenden Meinungen der Zielgruppen zu erreichen und/oder Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Höhere Ziele sind, sie zu einer Handlung zu motivieren, die andere Akteurinnen und Akteure zur Umsetzung bestimmter Ziele veranlasst.
Kulturarbeit	Kulturarbeit reflektiert auf kreative Weise politische und gesellschaftliche Entwicklungen und fördert durch emotionale und intellektuelle Impulse



zivilgesellschaftliche Prozesse. So schafft sie Aufmerksamkeit und stimuliert transkontinentalen und interkulturellen Dialog. Im entwicklungspolitischen Zusammenhang bedeutet Kulturarbeit die Förderung der Diversität und die Anerkennung und Respektierung kultureller Differenzen und Eigenheiten.

Lobbying

Lobbying bedeutet, mit EntscheidungsträgerInnen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in einen direkten Kontakt zu treten und sie mit denen im Dachverband erarbeiteten Positionen zu konfrontieren. Ziel ist es, sie zu einer Veränderung bzw. Neubestimmung von Politiken zu bewegen.

Welche Zielgruppen sehen wir für die entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit als relevant an?

In der Strategie 2009/11 heißt es:

„Grundsätzlich wird eine breite Streuung von Zielgruppen angestrebt. Im Sinne eines effektiven und effizienten Einsatzes der Mittel sind jedoch folgende Zielgruppen zentral: EntscheidungsträgerInnen sowie MultiplikatorInnen aus Politik und Verwaltung, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Medien, Sozialem, Umwelt und Wirtschaft. Indirekt bedeutet dies eine prioritäre Ausrichtung auf die Zielgruppen Jugendliche und Studierende sowie KonsumentInnen. Die Ausweitung auf neue Zielgruppen ist wünschenswert und wird projektspezifisch zu begründen sein.“²

Darüber hinaus wird unter Kapitel 2 - Erfahrungen u. Ergebnisse erwähnt, dass es

gelingt, durch die Projekte neue Zielgruppen anzusprechen: KonsumentInnen, Reisende, Kulturbewegte, an Filmen Interessierte, aber auch Abgeordnete, KommunalpolitikerInnen, BetriebsrätInnen. Entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung leistet zudem Nachwuchsarbeit. Sie wendet sich erfolgreich an Jugendliche, Studierende und junge WissenschaftlerInnen.“³

Diese bereits berücksichtigten Zielgruppen bleiben für uns grundsätzlich relevant. Vor diesem Hintergrund erscheint uns jedoch die Einbeziehung der nachfolgenden Zielgruppen im Speziellen bedeutend:

- **Pädagog*innen** und **Multiplikator*innen** in der formellen und informellen Bildung aller Altersstufen (von Elementarpädagogik bis zu Erwachsenenbildung)
- **Entscheidungsträger*innen** entwicklungspolitisch relevanter Arbeitsbereiche (dies sind neben der Entwicklungspolitik selbst, u.a. Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Handels- und Wirtschaftspolitik sowie der Außenwirtschaft, Energie- und Ressourcenpolitik, Agrar-, Finanz- und Steuerpolitik, Umwelt-, Bildungs- Sozial sowie Gesundheitspolitik)

² Strategie 2009/11, S. 7.

³ Ebd., S. 5.



- Jugendliche waren zuletzt verstärkt im Fokus als Zielgruppe erfasst. Wir sehen großes Potential in der direkten Arbeit mit den Zielgruppen „**Kinder und Jugendliche**“. Einerseits sind jüngere Jugendliche eine wichtige direkte Zielgruppe, andererseits oft wichtige Multiplikator*innen. Für nachhaltige Entwicklung und Global Citizenship Education muss Bildungsarbeit daher jedenfalls (auch) bei jüngeren Zielgruppen ansetzen (sowohl mit Blick auf die Pädagog*innen, die mit ihnen arbeiten, als auch als direkte Zielgruppe der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit)
- **Erwachsene Zielgruppen** (Lernende, Aktive, Bürger*innen, Konsumierende mit einem vielfältigen Interesse an Themen der Nachhaltigen Entwicklung) wurden bisher nur wenig erreicht. Daher gilt es aus unserer Sicht danach zu streben, direkte Zielgruppen – wie die hier angesprochenen Erwachsenen – besser zu erreichen und einzubeziehen.

Welche Partnerschaften braucht es, um entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit wirkungsvoll umzusetzen?

Generell erachten wir die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partner*innen als bedeutend, nicht zuletzt um die Erreichung von SDG 17 zu fördern. Um jedoch Partnerschaften in der Praxis zu stärken, schlagen wir vor den dahingehenden administrativ erhöhten Aufwand zu reduzieren. Konkret sollten Partnerschaften in den unterschiedlichen Vertragskonstrukten der OEZA besser und unkomplizierter ermöglicht werden. Dafür sind geeignete vertragliche Bestimmungen erforderlich, die über aufwendige Arbeitsgemeinschafts- bzw. Konsortialstrukturen hinausgehen, beispielsweise durch unbürokratische Sub-Partnerschaften. Hinsichtlich Ressourcenausstattung sollten auch Zeitressourcen berücksichtigt werden, um entsprechende Zusammenarbeit und Netzwerkarbeit zu ermöglichen.

Dies gilt auch für Partnerschaften außerhalb des bisherigen Bereichs, um neue Zielgruppen zu erreichen und eine inhaltliche Verknüpfung mit anderen Bereichen herzustellen. Insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Akteur*innen aus der Entwicklungspolitik und dem Umwelt- und Klimaschutzbereich, dem Kulturbereich sowie anderen Tätigkeitsfeldern der Verteilungs-, Bildungs- und Gendergerechtigkeit ist wichtig und sollte gefördert werden.

In puncto Partnerschaften und Zusammenarbeit ist es uns besonders wichtig, die **Perspektiven von Partner*innen aus Ländern des Globalen Südens** zu stärken. In diesem Sinne erachten wir es als notwendig, jene Ressourcen vorzusehen, die es ermöglichen in dieser Hinsicht konkrete Schritte zu setzen und solche Perspektiven gut einzubinden. U.a. braucht es dafür beispielsweise entsprechende Personalressourcen oder etwa die Möglichkeit eine Beteiligung von Partner*innen aus Ländern des Globalen finanziell entsprechend zu würdigen. Dahingehend sollte insbesondere die Expertise der Wissenschaft und Zivilgesellschaft aus dem Globalen Süden und peripheren Regionen, v.a. im Bezug auf die die Vielschichtigkeit der gegenwärtigen multiplen Krisen mehr Präsenz bekommen.

In dieser Hinsicht erachten wir es ebenso als zentral, **Partnerschaften mit Diaspora-Organisationen** weiter zu stärken bzw. zu ermöglichen, dass solche Organisationen kritische entwicklungspolitische Informationsarbeit leisten können.



Ein wichtiges Feld der Zusammenarbeit ist auch die interministerielle Zusammenarbeit im Sinn der Agenda 2030 (Stichwort Politikkohärenz im Interesse nachhaltiger Entwicklung, PCSD), aber auch die Ermöglichung von Ko-Finanzierungen und -Förderungen mit Blick auf die Informations- und Bildungsarbeit zur Agenda 2030 (insbesondere auch mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung).

Bereits im Positionspaper der AG PEPI von 2014 heißt es dazu bereits:

„In Österreich sollten neben dem BMeiA alle anderen Ressorts Ressourcen für Programme zur entwicklungspolitischen Inlandsarbeit zur Verfügung stellen. Dies wäre ein wesentlicher Schritt zum Mainstreaming entwicklungspolitischer Anliegen in allen Politikbereichen und zur Kohärenz für Entwicklung.“

Dies gilt mit Blick auf den ressortübergreifenden, ganzheitlichen Anspruch der Agenda 2030 heute – neun Jahre später - umso mehr.

Welche Inhalte erachten wir als zentral in der entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit?

Ein menschenwürdiges und chancenreiches Leben für alle Menschen in einer gerechten Welt und auf einem gesunden Planeten ist möglich. Dafür tragen wir alle die gemeinsame Verantwortung – auch hier in Österreich.

In unserer Welt hängt vieles zusammen: Wie wir leben, konsumieren und produzieren hat Auswirkungen auf das Klima, die Umwelt und das Leben von Menschen anderswo. Um unserer damit einhergehenden globalen Verantwortung gerecht zu werden, brauchen wir Wissen, Verstehen und entsprechendes Handeln mit Blick auf globale Zusammenhänge. Die Betätigungsfelder entwicklungspolitischer Inlands- und Bildungsarbeit sind demnach vielfältig.

Dahingehend sei auch auf die Erkenntnisse der Plattform Bildung 2030 und aus der Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) verwiesen, die wir als bedeutend für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit erachten. Daher regen wir an, diese ebenfalls mitzubedenken.

In Anbetracht der kurzen Rückmeldungsfrist für die Erarbeitung eines Arbeitsentwurfs einer Neuauflage der Strategie zur Umsetzung entwicklungspolitischer Kommunikation & Bildung in Österreich seien folgend einige Betätigungsfelder entwicklungspolitischer Inlands- und Bildungsarbeit hervorgehoben.

Gerne bringen wir uns hierzu im weiteren Prozess noch fokussierter ein.

- **Multiple Krisen** als Thema entwicklungspolitischer Informationsarbeit: Durch Wissen über globale Verflechtungen, durch das Verstehen, dass unser Agieren, sei es von Einzelnen, von Unternehmen oder auch politischen Akteur*innen, zu globaler Ungleichheit beitragen kann, können wir unser Handeln verändern. Damit ließe es sich auch der Politik erleichtern, in der Öffentlichkeit nachvollziehbare Maßnahmen zu setzen, um unsere Welt gerechter zu gestalten.



- Die **Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung** mit ihren 17 SDGs ist jedenfalls ein wesentlicher Kompass in den Krisen – für die entwicklungspolitische Inlandsarbeit, inzwischen auch verknüpft mit der Frage, wie es nach 2030 weitergeht. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, auch dauerhafte globale Probleme angesichts der großen Krisen nicht zu übersehen (u.a. Bildungsbenachteiligung, Armut, Hunger, globale Ungleichheit, menschenwürdige Arbeit) und im Sinn der Präambel der Agenda 2030 die Themen nicht isoliert zu sehen, sondern Gerechtigkeitsfragen mit den ökologischen Fragen zu verbinden: In der Auseinandersetzung mit Klimagerechtigkeit und ökologischen Krisen ist unsere Aufgabe, die Verknüpfung von ökologischen und sozialen Problemen und dabei insbesondere die globale Perspektive zu schärfen. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung stellt für uns auch die Entwicklungsfrage im lokalen und regionalen Kontext, wenn es gilt die un-nachhaltigen Gesellschaften zu zukunftsfähigen Gesellschaften zu entwickeln.
- Ein wichtiges Themenfeld sind auch die Verschiebungen und Bruchlinien im Umfeld der **Migrationsgesellschaften**, in denen sich „globale Verantwortung“ immer stärker auch innergesellschaftlich manifestieren - verknüpft mit Fragen der Diversität, Intersektionalität, dekolonialer Ansprüche und anderen Blickwinkeln.
- Ein zentrales Anliegen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist die Förderung der **Kohärenz der Politikbereiche, insbesondere im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung**. Dabei ist es wichtig, bereits frühzeitig das Bewusstsein für die Bedeutung dieser Politikkohärenz zu schaffen. Bereits im Positionspaper der AG PEPI von 2014 heißt es dazu: *„Bemühungen und Erfolge von Entwicklungszusammenarbeit und insbesondere der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit werden untergraben, wenn staatliche Institutionen Maßnahmen wider den Zielsetzungen der OEZA setzen. Innerhalb der OECD und der EU werden in vielen Dokumenten Maßnahmen zur Kohärenz von den Mitgliedsstaaten eingefordert.“*
- Die entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit stärkt die **Menschenrechte**, indem sie Menschen über ihre Rechte informiert und ihnen ermöglicht, diese einzufordern. Sie fördert Toleranz, Respekt und interkulturelle Verständigung und sensibilisiert für Menschenrechtsverletzungen. Dadurch werden Menschen dazu ermutigt, aktiv gegen Ungerechtigkeiten vorzugehen und sich für eine gerechte Welt einzusetzen.
- Im Rahmen der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit ist es wichtig, sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen der **Digitalisierung** zu behandeln. Dabei sollten wir das Potenzial der Digitalisierung, ihre Auswirkungen auf die Umwelt sowie den Digitalen Graben (Digital Divide) thematisieren.
- Ergänzend wäre in Anlehnung an die Strategie 2009/11 statt CSR aktuell das Thema gesetzliche Regelungen für globalen Handel (Stichwort **europäische Lieferkettengesetze**, die die unternehmerische Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten in den globalen Lieferketten regeln) eine sinnvolle Aktualisierung.



- Weitere zentrale Fragen im Zusammenhang mit **Globalem Lernen und Global Citizenship Education**, die einen Schwerpunkt der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit darstellen, betreffen die Verankerung und Stärkung dieser Themen. Dies beinhaltet ihre Integration in neue Lehrpläne, in die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften, in die Schulentwicklung sowie in den non-formalen Bereich und die Erwachsenenbildung. Darüber hinaus ist auch die Frage der Finanzierung von großer Bedeutung und sollte über die Mittel der ADA hinaus berücksichtigt werden.

Daran anschließend regen wir an, dass Globales Lernen / Global Citizenship Education über die Fragen der Inhalte hinaus u.a. auch in den Methoden des Strategiepapiers Eingang finden sollte. Ebenso erachten wir es als zentral, dass eine neue Strategie zur Umsetzung entwicklungspolitischer Kommunikation & Bildung in Österreich auf Grundprinzipien verweisen sollte, wie im Positionspapier der AG Globale Verantwortung (2010) formuliert. Dies sind:

- Menschenwürde
- umfassende Menschenrechte
- globale Gerechtigkeit
- Solidarität
- ökologische, ökonomische und (sozio-)kulturelle Nachhaltigkeit
- Gendergerechtigkeit
- Antidiskriminierung
- Friedensförderung
- interkultureller und interreligiöser Dialog
- Empowerment benachteiligter Gruppen

Abschließend möchten wir noch die Bedeutung des **strukturierten Dialoges**, der auch schon in der Strategie 2009/11 zur Schwerpunktsetzung vorgesehen ist, hervorstreichen:

„In einem strukturierten Dialog mit den PartnerInnen der ADA wird über die Fortführung bzw. das Auslaufen sowie die Aufnahme neuer Schwerpunkte entschieden. Um eine koordinierte und öffentlich wirksame Schwerpunktsetzung zu aktuellen Themen zu unterstützen, können Einladungen zur Einreichung von Förderansuchen auch zu Themenschwerpunkten erfolgen. Ein Teil der zur Verfügung stehenden Mittel kann dafür reserviert werden.“⁴

Wir sind der Meinung, dass es wichtig ist, den strukturierten Dialog beizubehalten und die Agenda 2030 als Leitlinie für die kommenden Jahre zu nutzen. Dabei ergänzen die genannten Schwerpunkte, die gewissermaßen eine Fortführung der Schwerpunkte der Strategie 2009/11 darstellen, diese Agenda auf sinnvolle Weise. Indem wir uns neben neuen bzw. ergänzenden Schwerpunkten, auch weiterhin auf "Globales Lernen, Menschenrechte, Geschlechtergerechtigkeit, Frieden, Welthandel/Fairer Handel und CSR⁵"

⁴ Ebd., S. 8.

⁵ Ebd. Siehe hierzu auch den o.a. Kommentar zu CSR.



konzentrieren, können wir sicherstellen, dass wir weiterhin wichtige Themen der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit adressieren und kontinuierliche Fortschritte erzielen.

Welche Indikatoren können eine wirkungsvolle Umsetzung der Strategie sicherstellen?

Aus der Studie zur Wirkungsorientierung der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit von Höck/Krier 2019 geht hervor, dass es in der Inlandsarbeit darum geht, Veränderungen nachzuweisen und darzulegen, unter welchen Bedingungen (also in welchem „Framing“) diese möglich sind. Die zentrale Herausforderung ist jedenfalls der Umgang mit Komplexität von Wirkungszusammenhängen.

Höck/Krier stellten in den biografischen Untersuchungen fest, *„dass letztlich auch eine einzelne Veranstaltung (gerade wenn durch andere Einflüsse schon ein entsprechendes Interesse und Vorwissen bewirkt wurde ist) durchaus Auslöser für machtvolle Entscheidungen, wie z.B. die Berufswahl, sein kann. Einzelne Faktoren, die mit Blick auf Wirkungen auffielen, waren u.a. die Freiwilligkeit der Teilnahme an Veranstaltungen oder auch die Dauer von Veranstaltungen.“*

Doch diese „Veränderungen“ sind nur bedingt in Projekten plan- und messbar. Als wesentliche Vorbemerkungen halten Höck/Krier fest: *„Lernprozesse können nicht als lineare Kausalzusammenhänge gedacht werden. Lernen ist ein komplexer, selbstreferentieller und konstruktiver Vorgang. Kenntnisse über bestimmte Sachverhalte müssen sich nicht unbedingt auf Verhalten auswirken. Lernen ist nicht immer von außen sichtbar (Innenorientierung)“.*

Sie unterscheiden daher Wirkungen auf drei Ebenen (Wirkungen 1. Ordnung: kognitiver Wissenserwerb, Interesse, verändertes Sensibilitätsniveau, Reflexion), Wirkungen 2. Ordnung (Persönliche Haltung / Überzeugung, handlungsleitende Orientierungen), Wirkungen 3. Ordnung (verändertes Handeln, Breitenwirkung) und halten fest, *„Je höher die Ordnung, desto schwerer mit vordefinierten Indikatoren zu messen.“* Sie empfehlen daher, *„NGOs hinsichtlich einer Nachweispflicht von Wirkungen 3. Ordnung zu entlasten“.*

Um den Aufwand für die Wirkungserfassung zu verringern, empfehlen sie *„Methoden, die Spaß machen und das Lernergebnis vertiefen, Interaktionen zu nutzen, die ohnehin stattfinden, Online-Befragungen, Punktuell und exemplarisch, statt umfassend, integriert in die Bildungsaktivität, bei Reflexionsgespräch mit den Mittler:innen.“*

Die AG PEPI hat in diesem Sinn 2023 beispielhafte Erfolgsgeschichten gesammelt, die Veränderungen durch die entwicklungspolitische Inlandsarbeit anhand biografischer Geschichten darstellen.

Es besteht auch ein zivilgesellschaftliches Anliegen, eine größere Wirkungslogik (Mission, Vision) in Betracht zu ziehen, anstatt sich auf kleine Indikatoren zur Umsetzung von Maßnahmen zu beschränken. Es ist wichtig, dass Planungen flexibler gestaltet werden, um Raum für Anpassungen, Kurskorrekturen und Partizipation zu ermöglichen. Dabei stellt die Nachweispflicht entlang vorab festgelegter Indikatoren für Nichtregierungsorganisationen oft eine Herausforderung dar, da sie sich selten als praktikabel erweist.



Vor diesem Hintergrund regen wir jedenfalls bei der Festlegung von Indikatoren für entwicklungspolitische Bildungs- und Inlandsarbeit folgende Aspekte zu berücksichtigen:

1. **Wissen und Bewusstsein:** Indikatoren können darauf abzielen, den Wissensstand und das Bewusstsein der Zielgruppe zu messen, zum Beispiel durch Umfragen, um festzustellen, wie gut sie über entwicklungspolitische Themen informiert sind.
2. **Verhaltensänderung:** Es kann sinnvoll sein, Indikatoren zu verwenden, die auf Veränderungen im Verhalten oder den Einstellungen der Zielgruppe abzielen. Zum Beispiel können Befragungen oder Beobachtungen zeigen, ob Menschen ihr Konsumverhalten ändern oder sich aktiver in sozialen oder politischen Bereichen engagieren.
3. **Partizipation:** Indikatoren können darauf abzielen, den Grad der Partizipation der Zielgruppe zu messen, zum Beispiel durch die Anzahl der Menschen, die an Workshops, Diskussionen oder Kampagnen teilnehmen, oder durch das Engagement in Projekten oder Initiativen.
4. **Multiplikatoreffekt:** Ein wichtiger Indikator könnte die Fähigkeit der Zielgruppe sein, das erworbene Wissen und die Informationen weiterzugeben und andere Menschen zu erreichen. Dies könnte beispielsweise durch die Anzahl der durchgeführten Bildungsveranstaltungen, die Reichweite von Informationsmaterialien oder die Bildung von lokalen Netzwerken gemessen werden.
5. **Empowerment:** Indikatoren können darauf abzielen, das Empowerment der Zielgruppe zu messen, also ihre Fähigkeit, ihre eigenen Interessen zu erkennen, Entscheidungen zu treffen und an politischen Prozessen teilzunehmen. Dies könnte beispielsweise durch Befragungen zur Selbstwirksamkeit oder durch die Beteiligung an politischen Diskussionen und Entscheidungen erfasst werden.

Vor allem durch eine Kombination mehrerer Indikatoren kann ein umfassenderes Bild des Erfolgs und der Wirkung entwicklungspolitischer Bildungs- und Inlandsarbeit geliefert werden.

Nichtregierungsorganisationen als Akteur*innen der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit

Entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen verstehen sich als Teil der österreichischen Zivilgesellschaft. Die Einbindung zivilgesellschaftlicher Initiativen ist Teil eines modernen europäischen Demokratieverständnisses und sollte auch in Zukunft hohen Stellenwert haben. Ihre Rolle ist eine entwicklungs- und gesellschaftspolitische, die u.a. in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit ihren Niederschlag findet. Die kritische Beobachtung staatlicher Institutionen, der konstruktive Dialog in Bezug auf Politiken und Positionen sowie die Erstellung von Expertise sind dabei entscheidende Aufgabenbereiche.

In diesem Zusammenhang verstehen sich Nichtregierungsorganisationen in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit als ein kritisch emanzipatorischer Ausschnitt der Zivilgesellschaft, die durch Expertise und



Erfahrung einen wichtigen Beitrag zu diesem Politikfeld leisten. Wie schon im Positionspapier der AG Globale Verantwortung (2010) erwähnt ist, möchten wir daher an dieser Stelle nochmal unterstreichen, dass **eine Einbindung von Nichtregierungsorganisationen in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit zentral ist.**

Nichtregierungsorganisationen machen entwicklungspolitische Inlandsarbeit, weil...

- ... sie Foren für zivilgesellschaftliches Engagement bietet und die Teilhabe an politischen Prozessen ermöglicht.
- ... sie ein wichtiges Instrument ist, um das Verständnis globaler Fragestellungen zu vertiefen und die Bevölkerung zu sensibilisieren.
- ... verschiedene Themen von entwicklungspolitischer Relevanz zu wenig thematisiert werden und Verstärkung dafür nötig ist.

Nichtregierungsorganisationen sind kompetent entwicklungspolitische Inlandsarbeit zu leisten, weil...

- ... sie Informationen bereitstellen und abgestimmt auf die Bedürfnisse, Möglichkeiten und Interessen der Zielgruppen Handlungsmöglichkeiten anbieten können.
- ... sie teils jahrzehntelange Erfahrung haben sowie über spezielles Know-how und Vernetzung mit unterschiedlichen Zielgruppen verfügen.
- ... sie Ressourcen in der Bevölkerung und Zivilgesellschaft aufbringen (personell und finanziell) und diese auch zielgerichtet einsetzen.
- ... die Vielfalt der Organisationen und deren besondere Zugänge ermöglichen, ein weites Spektrum der Bevölkerung zu erreichen. Sie nehmen so eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen staatlichen Institutionen und Bevölkerung ein. Durch die Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen können sie so verschiedenste Zielgruppen effizienter und z.T. überhaupt erst erreichen.
- ... sie in der Zivilgesellschaft verankert sind, über ein Mandat verfügen, das sie zum Einsatz für bestimmte Anliegen berechtigt und verpflichtet. Rechenschaftspflichtig sind sie einerseits gegenüber denjenigen Institutionen, Gruppen und Personen, von denen sie unterstützt werden und andererseits gegenüber den Begünstigten ihrer Aktivitäten. Die vielfältige, inhaltliche, wirtschaftliche, personelle Basis der Nichtregierungsorganisationen ermöglicht und verpflichtet sie zur Artikulierung von Kritik und Verbesserungsvorschlägen.
- ... sie in direktem und indirektem Kontakt mit Süd-Akteur*innen stehen und einen geschärften Blick für lokale Problemlagen aufweisen.
- ...sie neue Ansätze und Tendenzen frühzeitig wahrnehmen und aufgreifen.